Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mk., vierteljährlich 3.30 Mk., durch die Post 3.23 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet.

Fernsprecher der Schriftleitung Nr. 1140 der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142 der Bezugs-Abteilung Nr. 1133; Postscheckkonto Leipzig 4609.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen. Reklamen die Zeile 1 Mk. Schluß der Anzeigen-Annahme vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr. — Abbestellungen von Anzeigenaufträgen, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen.

Erfüllungsort: Halle a. S.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17. Nebengeschäftsstelle Markt 24.

Nr. 407. **Halle, Donnerstag, den 31. August** **1916.**

Der Kampf gegen den neuen Gegner.

Die türkische Kriegserklärung an Rumänien beschlossen.

Generalstabschef der Armee.

Generalfeldmarschall von Hindenburgs Ernennung zum Generalstabschef der Armee, kurz nach der Uebertragung des Oberkommandos für einen großen Frontabschnitt an Deutschlands größten Feldherrn, kam vielen überraschend. Und dennoch war es nur eine Konsequenz, die sich aus der veränderten militärischen Lage ergab.

Solange die Ententemächte im wesentlichen einzeln operierten, war es möglich, daß dem Befehlsbereiche an jeder Front eine gewisse Selbständigkeit eingeräumt wurde und der Große Generalstab nur in großen Zügen für die Operationen an den einzelnen Fronteilen bestimmend wurde. Die straffere Zusammenfassung der militärischen Gesamtleitung der Entente aber machte auch eine wesentlich straffere Gesamtleitung bei den Heeren der Mittelmächte notwendig. Die notwendigen Truppenverschiebungen von einer Front zur anderen sind bei der weiten Ausdehnung der Fronten nur von einer Zentralstelle aus zu übersehen, die die ganzen Operationen völlig in der Hand hat.

Die Aufgabe, die damit dem Generalstabschef der Feldarmeen zufällt, ist riesengroß. Er muß, wie Moltke im Deutsch-Französischen Kriege, die oberste Befehlsleitung in Händen haben, während doch die Dimensionen dieses Krieges so gewaltig gewachsen sind, daß jeder Vergleichsmaßstab fehlt. Wenn ein Mensch die gewaltige Last einer solchen verantwortungsvollen Stellung übernehmen kann, so ist das nach der Ueberzeugung unseres ganzen Volkes Hindenburg, der in seinem Generalstabschef Ludendorff, dem alter ego des Feldmarschalls, einen Helfer hat, der ihn entlasten kann, soweit das möglich ist.

Damit ist auch Ludendorffs Aufgabe weit über den Rahmen hinausgewachsen, der sonst das Amt des Generalquartiermeisters begrenzt.

Man hat im Volke lange schon in Hindenburg den Endiger des großen Krieges gesehen; und wie das ganze Volk zu ihm Vertrauen hat, so hat es auch der oberste Kriegsherr. Das beweist seine Ernennung. Aber diese Ernennung ist zweifellos viel mehr als der Beweis eines gefühlsmäßigen Vertrauens und einer auf frühere große Erfolge begründeten Zuversicht. Sie ist auch sachlich begründet, denn wenn Hindenburg die oberste Befehlsleitung der Feldheere und damit die Riesenlast der Verantwortung übernahm, dann hat er das sicherlich nicht im blinden Vertrauen auf die gute Eingebung kommender Stunden getan, sondern fest umrissenem Kriegsziel. Sein Ziel und seine operativen Vorschläge müssen die grundsätzliche Billigung des Kaisers und seiner Berater gefunden haben.

Hindenburg ist nicht der Mann, der sich von den Ereignissen treiben läßt; wir wissen, daß er mit eigenen Ideen ans Werk gehen wird und daß er die Zügel fest in seinen Händen hält. Er arbeitet still und geräuschlos. Es ist daher wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß wir noch längere Zeit nichts von der Wirkung seiner Leitung sehen. Wir kennen seine Art; je schweigsamer er ist, je größer wird die Zuversicht des Sieges in unserem Volke. Seine Ernennung bedeutet eine neue Epoche des Krieges. Wir hoffen, daß sie die Einleitung des Schlußkapitels wird.

Dem scheidenden Generalstabschef v. Falkenhayn ist in seiner bisherigen Tätigkeit die Anerkennung nicht versagt, die seine verantwortungsreiche schwierige Arbeit verdiente. In der Oeffentlichkeit ist von dieser Arbeit naturgemäß wenig bekannt geworden, nur seine Mitwirkung an Plänen des siegreichen galizischen Feldzuges im Vorjahre ist offiziell mitgeteilt worden. Er wird sicher auf einen Posten gestellt werden, auf dem seine großen Fähigkeiten dem Vaterlande nutzbringend verwertet werden. D.

Der Kaiser an Falkenhayn.

Die Ernennungs-Orders für Hindenburg und Ludendorff.

WTB. **Berlin, 30. Aug. (Amtlich.)** Die Allerhöchsten Kabinettsorders, mit denen Seine Majestät der Kaiser den Wechsel in der Besetzung der Stelle des Chefs des Generalstabes des Feldheeres anordnete, haben folgenden Wortlaut:

An den General der Infanterie v. Falkenhayn, Chef des Generalstabes des Feldheeres! Mein lieber General v. Falkenhayn! Indem ich Ihrem Wunsche um Enthebung von ihrer bisherigen Stelle nicht entgegen sein will, nehme ich Veranlassung, Ihnen aus vollem Herzen zu danken für die Hingabe und Pflichttreue, mit der Sie in nunmehr zwei Jahren Ihres schweren, verantwortungsvollen Amtes unter Entsagung und voller Einsetzung Ihrer Kräfte und Ihrer Person gewaltet haben. Was Sie insbesondere an tatkräftiger und vorausschauender Arbeit, in unermüdlichem Schaffensdrang für Armee und Vaterland geleistet haben, soll Ihnen nicht vergessen sein. Die volle Würdigung Ihrer jetzt im Kriege an der Spitze des Generalstabes erworbenen Verdienste wird aber einer späteren Zeit vorbehalten sein müssen. Mir persönlich sind Sie ein treuer und selbstloser Berater gewesen. In Dankbarkeit hierfür begleiten Sie meine Wünsche für die Zukunft und verleihe ich Ihnen Kreuz und Stern der Komture des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. Sie beziehen Ihr bisheriges Gehalt aus dem Etatskapitel für Offiziere in besonderen Stellungen, bis ich über Ihre anderweitige Verwendung Entscheidung getroffen habe.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.

Wilhelm R.

•

An Generalfeldmarschall von Beneckendorff und von Hindenburg! Ich ernenne Sie zum Chef des Generalstabes des Feldheeres und bin überzeugt, daß ich diese Stellung in keine bessere Hand legen kann. Ich erwarte mit Vertrauen, daß Sie meiner Armee und dem Vaterlande die erdenklichst besten Dienste in dieser Stellung leisten werden. Erneut benutze ich diesen Anlaß, um dem siegreichen Beschützer unserer Ostfront warmen Dank zu sagen für alles das, was er während zweier Kriegsjahre für das Vaterland geleistet hat.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.

Wilhelm R.

•

An den Generalleutnant Ludendorff! Ich ernenne Sie unter Beförderung zum General der Infanterie zum Ersten Generalquartiermeister mit den Gebührnissen eines Kommandierenden Generals und spreche Ihnen bei dieser Gelegenheit warmen Dank für die vortrefflichen Dienste aus, die Sie während zweier Kriegsjahre mir und der Armee geleistet haben.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.

Wilhelm R.

Die Führer der Reichstagsfraktionen beim Kanzler.

c. B. **Berlin, 30. August.** Das „B. T." schreibt: Die Führer der Reichstagsfraktionen waren, wie wir hören, am Montag, dem Tage der Kriegserklärung an Rumänien, zu einer Besprechung beim Reichskanzler geladen. Da aber nicht alle in Frage kommenden Abgeordneten in der Eile erreicht werden konnten, wird der Reichskanzler wahrscheinlich heute oder morgen noch mit diesen Herren konferieren.

Ministerrat in Sofia.

c. B. **Berlin, 30. August.** Das „B. T." meldet: In Sofia fand gestern abend ein Ministerrat statt, der sich mit der durch Rumäniens Kriegserklärung geschaffenen Lage beschäftigte. Der Ministerpräsident Radoslawow war kurz vorher von einer Besprechung mit dem König, der auf seinem Landsitz weilt, nach Sofia zurückgekehrt.

WTB. Konstantinopel, 30. Aug. Nach einer Meldung der „Agence Milli" hat der Ministerrat gestern die Kriegserklärung der Türkei an Rumänien beschlossen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. **Wien,** 30. August. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen nordöstlich von Orsova schlugen unsere Truppen wiederholte rumänische Angriffe ab. Sonst wurden die an die Grenze vorgeschobenen Kräftegruppen schrittweise und planmäßig, wie es für den Kriegsfall seit langem vorgesehen war, zurückgenommen. Der Feind wird sich rühmen, Petroseny, Brasso und Kezdivasarhely besetzt zu haben. Die nordöstlichsten rumänischen Kolonnen stehen im Georgie-Gebirge im Kampfe.

In den galizischen Waldkarpathen haben deutsche Truppen den Russen die in den letzten Wochen heiß umstrittene Höhe Kukul wieder entrissen. Im übrigen außer Vorfeldkämpfen an der russischen Front keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Donauflotte zerstörte bei Turnu-Magurele an der unteren Donau rumänische Schleppschiffe, Hafenmagazine und militärische Anlagen. Sie erbeuteten bei Zimnica zwei volle Schlepper, ein Stegschiff und zwei Motorboote. — An der unteren Vojusa erhöhte Patrouillentätigkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Vorbereitungen des rumänischen Verrats.

T. U. **Budapest,** 29. August. Verspätet hier eingetroffene Bukarester Depeschen gewähren einen interessanten Rückblick auf die Vorgeschichte der Ereignisse und lassen erkennen, in wie heimtückischer Weise Bratianu und sein Kreis den Verrat vorbereiteten. In einer der letzten Nummern des „Adeverul" teilt Konstantin Mille mit, daß die diplomatischen Verhandlungen ohne Rücksicht auf die Krone geführt, und daß die Vereinbarungen zwischen der rumänischen und der russischen Regierung in Paris und London in aller Heimlichkeit ratifiziert wurden. Den persönlichen Bemühungen Poincarés und Briands gelang es zeitig genug, die Unterschriften aller Verantwortlichen Minister der Ententemächte auf das Dokument des rumänisch-russischen Vertrages einzuholen.

Eine vom 26. August datierte Bukarester Depesche erklärt, daß die Lage sich seit Mittwoch den 23. entschieden verschlechtert habe. Am 23. hatte der deutsche Gesandte, Herr v. d. Busche-Haddenhausen, eine Audienz beim König, und erklärte bei seiner Rückkehr aus dem Palais, daß der König seinen eigenen Worten nach stark genug sei, die nicht mehr zweifelhaften Kriegsgelüste des Herrn Bratianu in Schach zu halten. Nach einer zweiten Audienz am Freitag war der Gesandte bedeutend weniger optimistisch und auch Alexander Marghiloman erklärte, Pressevertretern gegenüber, daß der König sehr sorgenvoll sei, daß aber immer noch die Hoffnung bestehe, der Monarch werde Bratianu fallen lassen, falls der Ministerpräsident es wagen sollte, die Krone etwa vor vollendete Tatsachen zu stellen. Diese Hoffnung hat sich nicht bestätigt. Es erweist sich, daß Bratianu ein niederträchtiges Spiel getrieben hat, und sein Land in das schlimmste aller Abenteuer stürzte, ohne die Krone über die Entwicklung der Dinge auf dem Laufenden zu halten. Auch die konservative Partei, die gegen den Krieg war und ist, wurde schmählich betrogen. Wie eine spätere Depesche meldet, hatte Bratianu erfahren, daß Marghiloman, Majorescu und die anderen Konservativen planten, ihn bei dem Kronrat am Sonnabend zu stürzen und eine konservative Regierung ans Ruder zu bringen. Bratianu benutzte geschickter Weise die Besorgnis, die das siegreiche Vordringen der Bulgaren in ganz Rumänien hervorrief, um seine Fäden spielen zu lassen. Er bestärkte die Auffassung, daß ohne die Hilfe Rumäniens die Armee des Generals Sarrail vom Balkan weggefegt und ein Groß-Bulgarien entstehen würde. Ohne den König zu fragen und ohne seine Unterschrift zu haben, ließ Bratianu, wie wir bereits berichtet haben, alle militärischen Maßnahmen treffen, und zwar nicht nur Truppenkonzentrationen, sondern er ordnete auch die völlige Mobilisierung des ganzen Heeres und der Hilfsdienste an. Herr Bratianu ließ sogar ein neues Zweifrancsstück prägen, das auf der Rückseite den rumänischen Adler zeigt, der die Karpathen überfliegt. Es wird jetzt in den Verkehr gebracht werden.

Auf diese Weise gelang es Bratianu, den Kronrat zu überrumpeln, indem er ihn vor vollendete, nicht mehr rückgängig zu machende Tatsachen stellte.

•

Ein „ehrenhafter" Offizier.

c. B. **Wien,** 29. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die rumänische Note, die die Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn enthielt, vom Militärattaché der Wiener rumänischen Gesandtschaft aus Bukarest hierher gebracht worden sei. Obwohl er also in genauer Kenntnis von dem bevorstehenden Kriege Rumäniens gegen Oesterreich-Ungarn gewesen sei, hätte es dieser „ehrenhafte" Offizier über sich gebracht, seinen Wiener Bekannten gegenüber wiederholt zu versichern, es sei noch keine Entscheidung gefallen; Rumänien könne seine Neutralitätspolitik fortsetzen, ja, es sei sogar ein Eintreten seines Landes in den Krieg an der Seite der Mittelmächte nicht völlig ausgeschlossen. Er für seine Person würde diese letztere Möglichkeit als Freund der Monarchie begrüßen.

•

Der russisch-rumänische Feldzugsplan.

T. U. **Lugano,** 29. August. Der „Corriere d'Italia" enthüllt den angeblichen Feldzugsplan der vereinten russischen und rumänischen Truppen. Der linke Flügel werde durch die Dobrudscha, das Zentrum gegen Sofia und der rechte Flügel gegen Siebenbürgen marschieren. Großipurig meint das Blatt, die Mittelmächte würden einfach zermalmt und die deutsche Vorherrschaft gebrochen werden, was den schleunigen Friedensschluß sichern würde.

Der „Matin" gibt bekannt, daß schon seit Jahresfrist eine rumänische Militärmission unter Führung des Abteilungsvorstandes des Bukarester Kriegsministeriums Rundcano in Paris für die Versorgung der rumänischen Armee mit Kriegsmaterial, namentlich mit Flugzeugen, tätig war. Dieses Material wurde von den französischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160831010/fragment/page=0001

und englischen Fabriken über Archangelsk nach Petersburg versandt und von dort weiter befördert.

Der Bukarester „Adeverul" teilt über die diplomatischen Verhandlungen mit den Westmächten mit, daß sämtliche Vereinbarungen Bratianus mit Rußland in London und Paris bestätigt worden sind. Der Vertrag mit Rumänien wurde durch sämtliche verbündeten Staaten unterzeichnet.

•

Die Vorgänge in Bukarest.

T. U. **Budapest**, 30. August. Flüchtlinge aus Bukarest erzählen über die Vorgänge, die sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der rumänischen Hauptstadt abgespielt haben, noch folgendes: Die Bevölkerung befand sich in größter Erregung. Alle Läden und Kontore schlossen abends sehr zeitig. In einer Sonderausgabe meldete der „Adeverul", das Bukarester Infanterie-Regiment 21 und das Jägerbataillon, bei dem auch in Bukarest ansässige Ausländer zwangsweise eingestellt waren, seien an die bulgarische Front abgegangen. Die russenfreundlichen Hetzer organisierten Banden, die unter Schmährufen auf Oesterreich-Ungarn die Straßen durchströmten. — Bratianu hatte die ganze Nacht hindurch Konferenzen mit den Vertretern des Vierverbandes. Noch um Mitternacht dementierte die „Independance Roumaine" die Gerüchte vom Kriegsausbruche in einer Sonderausgabe. Dagegen wußten die russenfreundlichen Hetzorgane um die gleiche Stunde zu melden, daß der Kronrat den Krieg beschließen werde. In den Caféhäusern spielten die Kapellen die rumänische Nationalhymne. Gleichzeitig wurden aber bereits die Fremden tätlich angegriffen. Es gab blutige Zwischenfälle. Auf die Untertanen der Mittelmächte wurden Schüsse abgefeuert und die Polizei mußte mehrfach einschreiten. In den Straßen marschierten zu dem Bahnhofe, dem auch die Fremden zuströmten, Militärkolonnen, und ein Militärzug nach dem anderen rollte hinaus. Bereits damals war das Schicksal Rumäniens besiegelt.

•

Verhaftungen in der Dobrudscha.

c. B. **Wien, 30. August. Die „Zeit" berichtet aus Genf: Die rumänische Regierung hat zahlreiche hervorragende Bürger der Dobrudscha unter dem Verdachte bulgarenfreundlicher Umtriebe verhaften lassen, was die Agentur des Balkans kurz meldet.**

•

Deutschland war vorbereitet.

c. B. **Christiania**, 30. August. „Aftenposten" sagt zu der Kriegserklärung Rumäniens, es müsse mehr als zweifelhaft erscheinen, ob Rumäniens Eingreifen den Frieden etwas näher gebracht habe. Man muß in Betracht ziehen, daß Deutschland seit langer Zeit auf Rumäniens Uebertreten ins gegnerische Lager vorbereitet war. Irgendwelchen starken Einfluß auf das deutsche Volk wird das Geschehnis also kaum hervorrufen.

•

Erwartung der Kriegserklärungen Bulgariens und der Türkei.

c. B. **Berlin, 30. August. Dem rumänischen Gesandten in Berlin, Dr. Beldiman, sind die Pässe bereits zugestellt worden. Der Tag seiner Abreise steht auch heute noch nicht fest. Die Kriegserklärungen Bulgariens und der Türkei an Rumänien dürften gleichzeitig erfolgen.**

WTB. **Berlin**, 30. August. Die bulgarische Gesandtschaft gibt bekannt: Die in Deutschland sich aufhaltenden jungen bulgarischen Staatsangehörigen, die dem 41. Nabor angehören, werden aufgefordert, sich unverzüglich nach Bulgarien zu begeben, um bis 3. September dort einzutreffen.

•

Die Gesandten der Mittelmächte noch in Bukarest.

c. B. **Budapest, 30. August. Das „Neue Pester Journal" meldet: Die Gesandten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands befinden sich mit ihrem gesamten Personal noch in Bukarest. Die rumänische Regierung hat noch keinen Beschluß darüber gefaßt, auf welchem Wege die Herren in ihre Heimat zurückkehren sollen. Den völkerrechtlichen Gepflogenheiten entsprechend, sind die Diplomaten im Kriegsfalle durch neutrales Gebiete zu befördern. Da jedoch Rumänien an kein neutrales Gebiet grenzt, bereitet Bratianu den Gesandten Schwierigkeiten.**

c. B. **Berlin, 30. August. Wie der Wiener Korrespondent der „T. R." von unterrichteter Seite erfährt, ist es nicht wahr, daß der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Cernin bei seinem letzten Empfange beim König Ferdinand und bei seinem Besuche bei Bratianu Rumänien Landabtretungen angeboten habe, falls es neutral bleibe. Landangebote hätten auch keinen Zweck gehabt und wären von unseren Feinden nur als Zeichen von Schwäche angesehen worden.**

•

Dr. Beldiman.

T. U. **Berlin**, 30. August. Mit dem rumänischen Gesandten Dr. Beldiman scheidet ein Diplomat aus Berlin, der in seiner langjährigen Tätigkeit — Dr. Beldiman hat sein Land seit März 1896 hier vertreten — sich eine große Zahl aufrichtiger Freunde in Deutschland erworben hat. Ein ausgezeichneter Kenner deutscher Politik und deutscher Verhältnisse hat er sich stets bemüht, in Wahrung der richtig verstandenen Interessen seines Vaterlandes und in Aufrechterhaltung der politischen Erbschaft des Königs Carol die guten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien zu pflegen. Er hat die Wendung nicht hindern können, welche die rumänische Politik jetzt genommen hat, das hindert aber nicht an der Anerkennung, die der kluge und erfahrene Diplomat sowol von uns, als auch von denjenigen Politikern seines Landes verdient, die an der Weiterführung der bisherigen deutsch-rumänischen Politik grundsätzlich festgehalten haben.

•

Französische Waffenlieferung an Rumänien.

WTB. **Genf, 30. August. Einem Redakteur des „Petit Parisien" wurde von französischen Abgeordneten versichert, daß die Kriegserklärung Rumäniens in den ersten Tagen des August beschlossen worden sei. Seit einiger Zeit seien aus Frankreich große Lieferungen von Waffen, Munition, Gasmasken, Verbandsstoffen und Arzneien über Wladiwostok nach Rumänien abgegangen.**

•

Ein neuer rumänischer Kriegsminister.

c. B. **Amsterdam, 30. August. Nach einer Bukarester Meldung der „Times" übernahm Vintilla Bratianu, einer der beiden Brüder des Ministerpräsidenten, an dessen Stelle die Leitung des Kriegsministeriums. Die Kammer tritt Donnerstag zusammen. (Vintilla Bratianu war bisher Bankdirektor, wie der andere Bruder mit dem Vornamen Dinu. Der letztere ist Schwiegersohn des Finanzministers Costinescu.)**

•

Zu den ersten Kämpfen.

WTB. **Wien**, 30. Aug. In Besprechung der gemeldeten einleitenden Kämpfe auf dem neuen Kriegsschauplatze heben die Blätter unter Hinweis auf die eigentümliche Gestaltung infolge Ausbuchtung der 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenze, deren Endpunkte Dorna Watra und Orsova in gerader Verbindung jedoch nur 300 Kilometer voneinander entfernt liegen, hervor, daß die in strategisch wie taktisch günstigen Abschnitten und Punkten angelegten Defensivlinien sich nicht überall mit den politischen Grenzen Siebenbürgens decken. Wo die Bodengestaltung den überlegenen Streitkräften des Angreifers das Umfassen und Abschneiden vorgeschobener Abteilungen ermöglichen könnte, werden letztere bei der Wahrnehmung solcher Pläne des Feindes in rückwärts ausgebaute stärkere Stellungen verlegt, eine Maßnahme, die sich auch auf den italienischen Kriegsschauplätzen aufs glänzendste bewährt hat und wohl auch im Südosten Rumänien bitterste Enttäuschung bringen wird.

•

Die schwedische Presse zum Eingreifen Rumäniens.

WTB. **Stockholm**, 30. August. „Aftonbladet" schreibt: Die Mittelmächte haben vor einigen Wochen erklärt, daß sie eine ausgedehnte Mobilisierung in Rumänien als unfreundliche Haltung auffassen müßten. Bratianu hat hieraus die Konsequenzen gezogen und selbst den Krieg erklärt. Er greift aber sicher zu rasch oder zu spät ein. Die Italiener und Engländer, besonders aber die Franzosen, sind ganz ausgepumpt. Rumänien wurde somit gezwungen, zu einem ungünstigen Zeitpunkt einzugreifen. Der Verband hat einen neuen Statisten bekommen.

Griechenlands Haltung.

Der Wechsel im griechischen Generalstab.

T. U. **Wien, 30. August. Der Wechsel im griechischen Generalstabe wird ohne Illusionen gedeutet. Man ist in dieser Hinsicht auf alles gefaßt.**

•

Neue Erkrankung des griechischen Königs.

Haag, 29. August. Reuter meldet von heute aus Athen: Der König ist wieder leidend. Die Wunde von der vorigen Operation hat sich entzündet, worauf gestern abend ein kleiner operativer Eingriff sich als notwendig erwies. Der König konnte deshalb einen Abgeordneten der liberalen Partei, welcher ihm seine Aufwartung machen wollte, nicht empfangen.

•

Griechenland unter dem feindlichen Druck.

c. B. **Budapest**, 30. August. Der „Pester Lloyd" berichtet aus Basel: Privatnachrichten der „Baseler Nachrichten" besagen, daß man in Frankreich eine starke Rückwirkung der rumänischen Kriegserklärung auf Griechenland erwartet. Die Stimmung in Griechenland dürfte binnen kurzem zugunsten des Vierverbandes umschlagen. Man sei in Griechenland auf dem kritischen Punkte angelangt, wo die Gewehre gewissermaßen von selbst losgehen.

c. B. **Wien**, 30. August. Die „Zeit" berichtet aus Genf: Der „Vie Parisien" bringt die sensationelle Meldung aus Athen, daß die Vierverbandsmächte demnächst schon einen Aufruf an die griechische Nation zum bewaffneten Widerstande gegen Bulgarien richten werden. Gleichzeitig würde Venizelos beauftragt werden, Volksversammlungen zu veranstalten, um die Regierung dießzustellen, falls sie mit Bulgarien unter einer Decke stecke. Das griechische Volk müsse völlig freie Hand behalten.

•

Verstärkte Kriegshetze in Griechenland.

T. U. **Genf**, 30. August. Die Pariser Blätter melden venizelistische Kundgebungen aus zahlreichen griechischen Städten, so aus Volo, Veria, Mytilene, Chios. Die Versammlungen schickten ein Telegramm an den König, in dem sie diesen zur Kriegserklärung an Bulgarien aufforderten. An der venizelistischen Kundgebung in Athen nahmen 50 000 Personen teil. Der serbische Ministerpräsident Pasitsch hatte am Montag nachmittag mit Zaimis und Venizelos Besprechungen. Er begibt sich am Dienstag nach Chalkis zum serbischen König und kehrt darauf nach Athen zurück.

•

Aus der griechischen Armee.

T. U. **Zürich**, 30. August. Ein Privattelegramm der „Zürcher Post" aus Lugano meldet: Die Vertreter der Entente in Athen haben in der letzten Zeit ihre Anstrengungen verdoppelt. Die Leitung der Armee ist nach wie vor eher deutschfreundlich, daher richtet sich das Bemühen der Ententediplomatie und der Venizelos-Partei darauf, in der Armee deutschfreundliche Offiziere durch andere zu ersetzen.

•

An den Kundgebungen für Venizelos haben sich nach Meldungen französischer Blätter in Athen an 70 000 Personen beteiligt, darunter zahlreiche Soldaten und Reservisten. Venizelos hielt eine Ansprache, worin er die Bevölkerung aufforderte, sich dem Könige anzuschließen, falls dieser erklären sollte, daß er sich nicht länger von der Fata Morgana der deutschen Siege blenden lassen werde. Trotz des großen Andranges fanden keine Ruhestörungen statt.

Der Sprung aufs Brettl.

Novelle von M. Kneschke-Schönau.

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Roma wiegte sinnend den Kopf. „Es wäre nicht unmöglich; aber auch das Gegenteil könnte der Fall sein, nämlich, daß die hochmäßige Verwandtschaft dir schleunigst eine ausreichendere Rente bewilligte, damit nur der Name nicht länger auf dem Brettl entehrt würde. Schau, der Gedanke kam mir soeben. Komm, laß uns nachdenken, ob wir ihn nicht weiterspinnen und dadurch einen Ausweg finden können. Aber erst wollen wir das Geschirr spülen, solange das Wasser in der Kochkiste noch heiß ist."

Seufzend folgte Lotte dieser Aufforderung und langte hinter dem Garderobenvorhange zwei große Küchenschürzen hervor. Geschirrabwaschen war ihr von allen häuslichen Arbeiten die verhaßteste, weil sie am meisten die Hände verdarb. Auch jetzt schalt sie erbittert:

„O Armut, wie schwer bist du zu tragen! Nicht einmal ein paar Gummihandschuhe kann man sich für diese Aschenbrödelarbeit leisten!"

Roma lachte hell auf. „Lotte, du Kindskopf, hast du diese Idee noch immer nicht aufgegeben, trotzdem ich dir schon wiederholt vorgerechnet habe, daß das nicht nur ein sündhafter Luxus, sondern auch eine ungeheure Dummheit wäre. Für die 4 Mark 50 Pfennig kannst du dir ja eine Abwaschfrau halten, denn länger wie vier Wochen halten diese Dinger nicht. Und dann — denke an dein hübsches Porzellan! Es ist seit deiner persönlichen Behandlung wahrhaftig schon genug zusammengeschmolzen. Wenn du es mit den glitschigen Gummihandschuhen anfassen würdest, dürfte bald kein Stück mehr ganz sein. Komm nur, ich werde heute einmal großmütig sein und das Abwaschen, das dir als Hausfrau zukommt, übernehmen. Du magst dich als Besuch fühlen und abtrocknen. Und schau nicht gar so verzweifelt drein. Denk an das Heysche Sprüchlein:

Dulde, gedulde dich fein,
Ueber ein Stündlein
Ist deine Kammer voll Sonne."

„Ach Roma, woher du nur stets deinen Frohsinn und Lebensmut nimmst! Bist doch auch nicht viel besser gebettet wie ich. Mußt angestrengt arbeiten für das bißchen tägliche Brot, und von des Lebens Freuden warb dir wenig genug zuteil. Und doch bist du immer zufrieden und hast stets noch übrig für andere."

„Stimmt so ziemlich!" nickte Roma und trug behende die schwere Aufwaschschüssel zum Ausguß, um sie zu entleeren und zu reinigen. Heit, wie flink fuhr der Seifenlappen über die Schüsselwände! Es war ein Vergnügen, ihr bei diesen häuslichen Arbeiten zuzusehen, und diesem Vergnügen gab sich Lotte so hin, daß sie das Abtrocknen darüber vergaß.

„Die geborene Hausmutter! Warum du eigentlich nicht geheiratet hast!"

Roma lachte, aber so hell wie sonst klang es nicht, und aus dem Verslein, das sie als Antwort anstimmte:

„Peters Ilse,
Niemand willse!"

klang ein Unterton heraus, der an den gesprungenen Saiten erinnerte.

„Das glaub ich dir nicht", sagte Lotte, auf einen Augenwink Romas das Geschäft des Abtrocknens wieder aufnehmend.

„Dann laß es bleiben, aber auch das Fragen danach", klang's gleichmütig zurück.

„Du, wie grob!"

Lotte wandte sich wie ein schmollendes Kind zur Seite und riß dabei mit dem Wischtuche ein zierliches Milchkännchen vom Tische.

„O weh! Mein Kannerl!" rief sie klagend aus und bückte sich nach den Scherben. „Und gerade das war ein Andenken aus Karlsbad. Hans Jürgen kaufte es mir auf unserer letzten Reise. Schau, nur Henkel und Schnäuzchen sind ab und in einem Stück! Das läßt sich doch kitten, meinst du nicht?"

Roma besah prüfend den Schaden.

„Kitten läßt es sich, aber nicht mehr gebrauchen."

„O, dann heb' ich's als Nippsache auf!"

„Leg's zu dem übrigen!" zitierte Roma kopfschüttelnd. „Als ob du noch nicht Kram genug hättest! Bedenke doch den Ballast, den du dir damit aufbürdest. Was hast du gestöhnt bei deinem jetzigen Umzuge über die Arbeit und Kosten, die diese Porzellankisten verursachten. Aber klug wirst du nicht. Eines Tages wirfst du den Scherben ja doch weg, also kannst du es auch gleich tun. Es gehört nur ein wenig Entschlußfähigkeit dazu, aber die fehlt bei dir, hier und — bei anderem."

„Du zielst auf das Engagement! O mein Gott, du hast ja recht, aber — — du, sag' mal, würdest du es annehmen?"

„Das ist schwer zu sagen. Ich bin nicht du!"

„Bitte, Roma, nicht ausweichen. Ich meine, wenn du an meiner Stelle wärest."

Roma zögerte mit der Antwort. Sie war gerade dabei, mit dem Schrubber den Fußboden der Küche zu säubern und tat, als nähme diese Arbeit ihr ganzes Denken in Anspruch.

Lotte stampfte ärgerlich mit dem Fuße auf.

„So laß doch diese alberne Schrubberei und gib Antwort. Ich schenk' sie dir nicht!"

Roma richtete sich in die Höhe und lehnte sich auf den Besenstiel.

„So?" meinte sie mit einem sarkastischen Zucken um den feinen Mund. „Du schenkst sie mir nicht. Na, dann von der Leber weg: Wenn ich du wäre und mir 60 Mark monatliche Rente zur Verfügung ständen, würde ich mich nicht auf eine schiefe Ebene begeben, namentlich nicht, wenn ich mich nicht schwindelfrei fühlte. Denn das ist der eine Grund deiner Abneigung gegen dieses Engagement. Der andere, noch gewichtigere, ist dein Hochmut auf deinen Namen und Titel. Er mag dir viel Schönes gebracht haben, tempi passati. Jetzt ist er dir ein Hemmschuh. Also streif ihn ab. Suche auszukommen mit der Rente und noch etwas dazu zu verdienen. Frag nicht, womit? Wo ein Wille, ist ein Weg! Es gibt Nebenverdienste genug. Nimm eine Wohnung in einer Geschäftsgegend und vermiete deinen Salon nebst Schlafzimmer."

„Das kann ich nicht mit meinem Namen!" brauste Lotte auf.

„Siehst du, wie der Hochmutsteufel wieder zum Vorschein kommt?"

„Das ist kein Hochmut, das ist Standesgefühl!"

„Lieber Schatz, sei vernünftig. Schon manche Dame der Gesellschaft, die mit der fünf- oder siebenzackigen Krone über dem Haupte geboren ward, mußte diesen Ausweg, Zimmer zu vermieten, einschlagen. Wie viel leichter für dich, die bürgerlich Geborene. Das sind ja alles Einbildungen! Wenn man zum Broterwerb gezwungen ist, muß man das tun, was man leisten kann. Deinen Beruf kannst du nicht wieder aufnehmen ohne Mittel, zum Kabarett willst du nicht, häusliche oder andere Talente besitzest du nicht. Es bliebe also nur noch eine Stellung als Gesellschafterin. Die sind rar und nicht jedes Haus wird sich der ehemaligen Schauspielerin öffnen, einer Baronin ganz sicher nicht. Da befürchtet man Prätentionen. Und ob du dich in einer abhängigen Stellung wohl fühlen würdest, das ist sehr zu bezweifeln."

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160831010/fragment/page=0002

Italien.

WTB. Italienischer Heeresbericht vom 29. August. An der ganzen Trentino-Front trugen unsere Truppen trotz der Witterungsunbilden von neuem einige glänzende Erfolge davon. In der Gegend des Fassa-Tales (Aviso) eroberten Alpini nach erbitterten Kämpfen den Gipfel des Cauriol, der sich über abschüssigen Felsen 2495 Meter hoch erhebt. Die Stellung wurde sofort verstärkt und befindet sich fest in unserem Besitz. Wir haben dem Feinde etwa 30 Gefangene abgenommen, darunter einen Offizier. Am unteren Isonzo wurden Vorstädte von Görz und Gradiska in Zwischenräumen beschossen.

*

Sonnino über die Folgen der letzten Kriegserklärungen.

T. U. **Lugano**, 30. August. Das Kabinett war gestern wiederum vollzählig zu einer vierstündigen Sitzung versammelt. Nach dem „Corriere della Sera" referierte Sonnino über die Folgen der letzten Kriegserklärungen und abermals über die Abmachungen, die zwischen den Ententemächten über die Verteilung des türkischen Bärenfelles als Belohnung für den italienischen Orientzug getroffen wurden. Weiter beschloß der Ministerrat, die in Italien verbliebenen Deutschen, wie dies mit den Oesterreichern geschehen ist, teilweise in Sardinien zu internieren, teilweise in süditalienische Zwangswohnsitze mit besonderer Bewachung zu verschicken. Die Regierung beschloß einen Ausschuß von je einem höheren Beamten der drei Ministerien des Innern, der Justiz und des Handels, der die rasche Ausführung der jüngsten Dekrete über die Beschlagnahme deutscher Geschäfte und das Verbot des Handels mit dem Feinde überwachen soll.

*

Englisches Lob für Italien und Rumänien.

WTB. **London**, 30. August. (Reuter.) Lord Grey sandte an Sonnino folgendes Telegramm: Ich bitte Ew. Exzellenz, meine aufrichtigsten Glückwünsche zu dem Schritte, den soeben die italienische Regierung unternommen hat, entgegenzunehmen. Dieser wird der Welt ein neuer Beweis für die feste Entschlossenheit Italiens sein, in vollster Einigkeit mit den Alliierten den endgültigen Sieg der Freiheit und Zivilisation herbeizuführen.

Asquith sandte folgendes Telegramm an Bratianu: Ich beehre mich, Ew. Exzellenz die aufrichtigsten Glückwünsche der britischen Regierung zur Entscheidung der rumänischen Regierung, tätig an die Seite der Alliierten in dem großen Kampfe für Freiheit und Recht zu treten, zu übermitteln. Ich brauche Ew. Exzellenz nicht zu versichern, daß die wahre Freundschaft, die schon so lange zwischen den Völkern unserer beiden Länder besteht, durch das denkwürdige Vorgehen des Königs und der Regierung gestärkt und befestigt wird.

England.

Die englische Schreckensherrschaft über Irland.

T. U. **Amsterdam**, 29. Aug. Der irische nationalistische Abgeordnete im englischen Unterhause für Ost-Limerick, London, hat eine ernste Beschuldigung gegen das Auftreten der englischen Militärbehörden während des irischen Aufstandes vorgebracht. Er teilte eine Erklärung des Professors Mc Neill mit. Diese lautet wie folgt: Ich wurde am Dienstag, den 2. Mai, von Major Price verhaftet. Am darauffolgenden Donnerstag kam der Major in meine Zelle und knüpfte ein Gespräch mit mir an, in dessen Verlauf er mir zu verstehen gab, daß mein Leben geschont würde, wenn ich durch eine Erklärung zwei Personen, welche vornehmer als ich selbst seien, zur Anzeige bringen wollte. Er sagte, daß eine Erklärung genügen würde und daß man von mir keine Beweise erwarte. Ich fragte, welche Personen mit dem Ausdrucke „vornehmer als ich selbst" gemeint seien und erhielt zur Antwort: Dillon und Devlin. Ich betonte, daß ich sie in keiner Weise mit dem Aufstande in Verbindung bringen könnte. Der Sergeant, der mich in meine Zelle zurückbrachte, kam später zu mir und sagte: „Ich werde Ihnen einen guten Rat geben: sprechen Sie ganz frei heraus und Sie werden sich retten können." — Lundon führte aus, daß dem Kabinett diese Tatsache schon vor verschiedenen Wochen bekannt gewesen sei, aber bisher seien keine Schritte unternommen, um Major Price vor Gericht zu stellen.

*

Demonstrationen der Eisenbahner.

WTB. **London**, 29. August. Eine Demostration wurde im Hydepark von den Eisenbahnern in Szene gesetzt, um für Forderungen auf eine nochmalige Lohnerhöhung Stimmung zu machen. Die Redner forderten ein energisches Eingreifen der Regierung gegen die Preistreibereien bei den Lebensmitteln. Ein Redner drohte mit dem Ausstande der Eisenbahner und sagte: „Ich weiß, daß es ein großes Unglück wäre, wenn alle Eisenbahnen den Betrieb einstellen müßten, und wir haben uns bemüht, das zu verhindern. Was können wir mehr tun? Wenn die Behörden nicht sehen, nicht auf uns hören und nicht mit uns verhandeln wollen, sind wir genötigt, von der Macht, die wir besitzen, Gebrauch zu machen. Wir haben alle Mittel versucht, aber erfolglos."

*

Die Bergarbeiter.

WTB. **London**, 30. August. Die schottischen Bergleute haben mit großer Mehrheit einen Antrag abgelehnt, daß sie 6 Tage in der Woche arbeiten sollen anstatt bisher 10 bis 11 Tage in zwei Wochen.

*

Ein englischer Dampfer auf geheimnisvolle Weise gesunken.

Kopenhagen, 30. Aug. „Berlingske Tidende" gibt folgende Nachricht des schwedischen Blattes „Norrlands Posten" wieder: Der englische Dampfer „Manchuria", der seit Kriegsbeginn in finnischen Häfen liegt und jetzt mit einer schwedischen Besatzung nach England abgehen sollte, ist in Nypila, dem Hafenorte für Gammel-Karleby in Finnland, in geheimnisvoller Weise gesunken. An Bord erfolgte plötzlich eine Explosion, worauf der Dampfer binnen fünf Minuten versank. Die „Manchuria" war 6000 Tonnen groß und mit Grubenholz geladen. Der Kapitän und die Besatzung wurden vorläufig in Nypila unter Bewachung gestellt, bis die Untersuchung abgeschlossen ist. — Fast gleichzeitig in gleicher Weise ist in Jakobstad ein belgischer Dampfer gesunken. Auch dieser führte eine schwedische Besatzung, die nun bis nach Abschluß der Untersuchung nach Nypila überführt wurde.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ein Tiroler Hochverräter erschossen.

T. U. **Innsbruck**, 30. August. Aus Trient wird berichtet: Einige Wochen bevor Dr. Battisti und Dr. Filzi in österreichische Kriegsgefangenschaft gerieten, wurde Damian Chiesa aus Rovreit, ein Sohn des italienischen liberalen Abgeordneten Gustav Chiesa, gefangen genommen. Damian Chiesa war bei Kriegsausbruch als Student der Technik in Turin und trat, als Italien an Oesterreich den Krieg erklärte, als Freiwilliger in die italienische Armee ein, wo er den Rang eines Unterleutnants der Artillerie erreichte. Bei den Kämpfen um Rovreit leitete er als Artilleriebeobachter das italienische Feuer auf die österreichischen Stellungen, und auf seine ihm natürlich gutbekannte Vaterstadt. Bei einem österreichischen Vorstoß wurde er dann gefangen genommen, am 19. Mai in Trient zum Tode verurteilt und noch am gleichen Tage erschossen.

Englische Bunkerkohle als Bannware?

T. U. **Kopenhagen**, 30. August. Nach norwegischen Meldungen solle englische Bunkerkohle in neutralen Schiffen künftig von den Deutschen als Bannware behandelt werden. Diese Nachricht erregt in dänischen Schiffahrtskreisen ungeheures Aufsehen. Man ist allgemein überzeugt, daß, falls die Maßnahme buchstäblich durchgeführt würde, dies gleichbedeutend mit einer Lahmlegung der ganzen norwegischen Handelsschiffahrt wäre, weil die skandinavische Handelsschiffahrt fast ausschließlich auf die englischen Kohlen angewiesen ist. Vielfach hält man die praktische Durchführung für unglaublich, weil dadurch indirekt auch Deutschland selbst geschädigt würde. „Berlingske Tidende" schreibt, die geltende englische Bestimmung in bezug auf deutsche Bunkerkohle sei grundsätzlich ebenso drückend, aber praktisch wenig bedeutsam und bisher auf dänische Schiffe noch nicht angewendet worden.

Verschärfte schwedische Wachttätigkeit zur See.

WTB. **Stockholm, 30. August. Der oberste schwedische Flottenbefehlshaber hat neue, verschärfte Bestimmungen über die Wachttätigkeit der schwedischen Kriegsflotte in den ostschwedischen Gewässern zwischen Lulea und Calmar ausgearbeitet, die schon am 1. Dezember in Kraft treten.**

Räumung von Tripolis.

Wie die „Zürcher Nachr." aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben die Italiener Tripolis geräumt. Die Araber bombardierten die Stadt mit schweren Haubitzen modernster Konstruktion.

Zur fünften Kriegsanleihe.

WTB. **Berlin**, 30. August.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter dieser Ueberschrift: In die letzten Vorbereitungen zur Auflegung der fünften deutschen Kriegsanleihe kommt die Kunde hinein, daß es der Entente gelungen ist, zwei weitere Länder gegen das Deutsche Reich und seine Verbündeten mobil zu machen. Vergeblich haben die englischen und französischen Drahtzieher versucht, den festen Willen des deutschen Volkes zur Bezwingung seiner Feinde zu erschüttern. Weder militärisch noch wirtschaftlich ist es ihnen gelungen, Kleinmut und Zaghaftigkeit in die Reihen der Heimatkämpfer hineinzutragen. Jetzt halten sie den rechten Augenblick für gekommen, Verwirrung sowohl bei der Regierung als auch im Volke hervorzurufen. Doch es wird ihnen nicht gelingen. Im festen Glauben an die Kraft und Opferfreudigkeit der ganzen Nation hat die Regierung von ihrem bereits vor Monaten bekanntgegebenen Plane, im September eine neue Kriegsanleihe aufzulegen, sich nicht abbringen lassen. Vor einigen Tagen sind durch das ganze Deutsche Reich verständnisvolle Aeußerungen über die an manchen Orten laut gewordenen Gerüchte gegangen, die geeignet waren, die Stimmung für die bevorstehende Kriegsanleihe herabzusetzen. Mit voller Berechtigung ist der Verdacht ausgesprochen worden, daß wir es bei solchen Ausstreuungen mit Machenschaften feindlicher Agenten zu tun haben, denen daran gelegen ist, die ruhige Besonnenheit, mit welcher das deutsche Volk den Krieg bisher finanziert hat, zu zerstören. Es wurde behauptet, die Beteiligung an der künftigen Kriegsanleihe sei geeignet, eine Verlängerung des Krieges zu gewährleisten. Als Landesverräter hat bereits ein Blatt denjenigen bezeichnet, der solche Einflüsterungen ausspricht, glaubt oder befolgt. Auf die Verbreitung solcher Nachrichten warten ja nur die Feinde, um uns dann, wenn wir schwach würden, einen Frieden zu diktieren, wie sie ihn wünschen. Wir haben in den letzten Monaten häufig genug Gelegenheit gehabt, aus Aeußerungen der feindlichen Presse und der feindlichen Staatsmänner zu hören, welches wohl die Folgen sein würden, wenn die Feinde ihr Ziel erreichten. **Nicht auszudenken wäre das Elend, welches die feindlichen Horden mit ihren Hilfsvölkern aus allen Zonen der Erde über die heimatlichen Fluren bringen würden.** Wir kennen die Bilder furchtbarer Zerstörung, die der Krieg über die Landstriche gebracht hat, in denen der Kampf jetzt seit mehr als zwei Jahren tobt. Handel und Wandel würden vernichtet und Millionen Menschen in tiefste Not und Gefahren an Leib und Seele gestürzt werden. Bei diesen Aussichten könnte das Reich keinen Frieden schließen, auch wenn die Zahlungen auf die Kriegsanleihe zurückgehen würden. Die einzige Folge würde nur sein, daß wir die soliden Wege der Finanzierung durch langfristige Anleihen, die den Neid aller unserer Feinde erwecken, verlassen und damit einer ungewissen Zukunft entgegengehen müßten. Wir haben bis jetzt an allen Fronten in zahllosen Schlachten die Gegner in Ost und West zurückgedrängt, und wir müssen kämpfen, bis sie einsehen, daß all ihr Bemühen, uns niederzuzwingen, erfolglos ist. Würde der Anleihe kein Erfolg zuteil, so würden die Gegner dies nur als Zeichen beginnender finanzieller Erschöpfung ansehen und würden neuen Mut und Hoffnung schöpfen, trotz ausgebliebener Waffenerfolge doch noch zu dem von ihnen gewünschten Ziele zu kommen, wenn sie nur den Krieg noch recht in die Länge ziehen. Verlängerung und nicht Verkürzung des Krieges erzielt derjenige, der bei der Anleihe nicht sein Aeußerstes zur Erreichung eines großen Erfolges beiträgt.

Als weiteres Mittel zur Zurückhaltung von der Kriegsanleihe hat man Zweifel zu erregen versucht, ob das Reich imstande sein würde, den von ihm für Verzinsung und Rückzahlung der Anleihen übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. **Das Reich ist bis 1924 vertraglich gebunden, 5 Prozent Zinsen für seine Kriegsanleihe zu zahlen.** Erst 1924 könnte eine Herabsetzung des Zinsfußes und dann auch nur in der Weise erfolgen, daß das Reich den Besitzern, die in eine derartige Herabsetzung ihres Zinsfußes nicht einwilligen wollen, **die Anleihe zum Nennwerte in bar zurückzahlen müßte.** Eine **vorherige Herabsetzung** wäre eine **Vertragsverletzung und ein Fehler**, dessen kein einziger die deutsche Reichsleitung für fähig halten wird. Wer die Aufgaben bedenkt, denen unser Volk nach dem Kriege entgegengeht, der muß sich darüber klar werden, daß ein **unerschütterter Staatskredit**, d. h. ein unerschüttertes Vertrauen zum Willen und der Möglichkeit des Deutschen Reiches, seinen vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen, eine der ersten Voraussetzungen für die Lösung dieser Aufgaben bildet. Das Reich ist durch die Mittel, die seine Gesetzgebung ihm an die Hand gibt, unter allen Umständen in der Lage, seine Verpflichtungen gegen die Anleihegläubiger in vollem Umfange zu erfüllen.

Wie die furchtbaren Blutopfer von allen Schichten und Kreisen der Bevölkerung getragen werden, so werden auch die **finanziellen Lasten des Krieges von allen** nach ihren Fähigkeiten getragen werden. **Diejenigen Kreise, denen der Krieg Gelegenheit zu reichlichem Verdienst gebracht**, sind bereits mit der Kriegsgewinnsteuer mit einem sehr erheblichen Betrag zu den Kriegskosten herangezogen worden. **Niemals wird das Reich durch Herabsetzung der Kriegsanleihezinsen, oder besondere Besteuerung der Kriegsanleihe, denen, die in schwerer Zeit ihm ihre Geldmittel zur Verfügung gestellt haben, eine Sonderlast auferlegen und sie benachteiligen** gegenüber denjenigen, die ihre Taschen verschlossen gehalten und ihr Geld in allen möglichen anderen Werten angelegt haben. Schon jetzt sind den Kriegsanleihe-Zeichnern Begünstigungen eingeräumt worden, indem die **Kriegsgewinnsteuer durch Rückgabe der 5 proz. Kriegsanleihe** einschließlich der Schuldbuchforderung und der 5 proz. Schatzanweisungen zum Nennwerte, also erheblich über den Ausgabekurs, und der 4½ proz. Schatzanweisungen zu 96,50, also gleichfalls über dem Ausgabekurs gezahlt werden kann. Freiwillig soll jeder dem Reiche bringen, was er irgend entbehren kann, um mitzukämpfen an dem schwersten Kampf, den Deutschland gekämpft hat. Wir denken nicht an einen Zwang, und die Verbreiter der törichten Gerüchte über **die gewaltsame Inanspruchnahme der Einlagen bei den Sparkassen** gehören zu jenen, von denen einmal im Reichstage gesagt worden ist, daß man sie nicht derb genug am Kopfe fassen kann, wo immer man sie finde.

Trotzdem Millionen draußen in den Schützengräben liegen, gelingt es unter Einsetzung aller Kräfte, die Wirtschaft hier im Innern aufrecht zu erhalten. Trotz der bedauerlichen Opfer, die der Krieg tagtäglich fordert, werden Millionen zurückkehren und werden in starker Schaffenskraft den weiteren Ausbau unserer Wirtschaft fördern. Für seine Anleihen hat das Deutsche Reich sein Wort und seinen Kredit verpfändet. Das deutsche Volk selbst mit seiner ganzen Tüchtigkeit und deutschen Arbeitskraft, der deutsche Boden mit seinem großen Reichtum sind für unsere Anleihen gut. Groß werden die Schwierigkeiten sein, die nach dem Kriege auf finanziellem Gebiete zu überwinden sind, aber Deutschland muß und wird ihrer Herr werden. Ein Irrtum wäre es, zu glauben, daß irgend jemand sich der Pflicht zur Teilnahme an diesen Lasten entziehen kann, indem er sich von der Anleihe zurückhält. Nicht Nachteile, nur Vorteile erwirbt wer auf die Kriegsanleihe zeichnet. Nicht nur durch sichere und gute Verzinsung, sondern auch dadurch, daß jede Mark, um die die Zeichnungssumme wächst, ein Mittel ist, uns einem Frieden näher zu bringen, der Deutschlands Macht und Größe im alten, ja erhöhten Glanze wird erstehen lassen.

Deutsches Reich.

Graf Hertling über die Tagung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten.

c. B. **Berlin**, 30. August. **Der Vertreter der „New-York World", Carl von Wigand, wurde von dem bayrischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling empfangen und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Herr von Wigand fragte nach der „Voss. Ztg." u. a.: „Können Exzellenz noch Mitteilungen über die letzte Tagung des auswärtigen Ausschusses machen? Hatte diese Tagung eine besondere Bedeutung?"**

Graf Hertling erwiderte: „Ich kann wohl sagen, daß so eingehend und so ausführlich noch nie alle einschlägigen Angelegenheiten besprochen wurden wie diesmal. Die leitenden Minister der im Ausschusse vertretenen Regierungen haben sich für die vom Reichskanzler geführte Politik ausgesprochen." „Einschließlich der Politik des Reichskanzlers in der U-Boot-Frage?" warf Wigand ein.

„Ja, einschließlich auch dieser."

„In Washington ist man etwas beunruhigt durch Gerüchte, wonach Deutschland die Wiederaufnahme des rücksichtslosen U-Boot-Krieges in Erwägung ziehe." „Ich habe bisher davon noch nichts gehört", antwortete der bayrische Ministerpräsident.

Ausland.

Der Nachfolger Grant Duffs.

WTB. **Bern**, 29. August. Der Bundesrat hat der Ernennung Sir Horace Rubolds zum bevollmächtigten Gesandten Großbritanniens in der schweizerischen Eidgenossenschaft an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurücktretenden Sir Grant Duff das Agrement erteilt.

Zuckermangel in Frankreich.

T. U. **Von der Schweizer Grenze**, 30. Aug. Der „Berner Bund" meldet, in Frankreich scheint zurzeit ein großer Zuckermangel zu herrschen. Verschiedene Departements und Städte sahen sich gezwungen, die Zuckeraufnahme in die Hand zu nehmen und zu rationieren, namentlich in Belfort.

Die Brücke über den Tornea-Fluß.

Kopenhagen, 29. August. Der schwedisch-russische Vertrag vom 15. Juli über eine Verbindung des schwedischen und des russischen Eisenbahnnetzes durch eine Brücke über den Tornea-Fluß ist laut „Berlingske Tidende" ratifiziert worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160831010/fragment/page=0003

Halle und Umgebung.

Halle, den 31. August 1916.

Eisernes Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde im Westen der Vizefeldwebel und Offiziersaspirant Kurt Heicke, nachdem er bereits im Mai die Friedrich-August-Medaille in Silber für persönliche Tapferkeit erhalten hat. Er liegt zurzeit zum zweitenmal verwundet in einem Lazarett in Westfalen. Kurt Heicke ist der Sohn des Bierhändlers Karl Heicke hier, Gr. Berlin 10.

Kastanien als Ersatz für grüne Seife. Der Mangel an Seife macht erfinderisch. Es wird empfohlen, die Kastanien zu sammeln, die Haut abzuschälen und den weißen Kern bloßzulegen. Die Kerne werden gemahlen oder gerieben (pulverisiert) in kochendem Wasser aufgelöst, und man hat den schönsten Seifenersatz. So spart man viel Geld und hat eine billige Wäsche.

Gerichtsverhandlungen.

Die Revision Titsch vom Reichsgericht verworfen.

WTB. **Leipzig**, 30. August. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision der Wirtschafterin Titsch, geb. Hübner, die vom Schwurgericht Dessau am 28. Juni wegen Mordes, Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zum Tode und 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Sie hatte am 11. April in Ballenstedt am Harz die verwittwete Frau Regierungsbaumeister Rust durch Erwürgen mit einem Tuche ermordet.

Ansbach, 30. Aug. (Ein sechzehnjähriger Mörder.) Ende Juni d. J. ermordete der 16 Jahre alte Fabrikarbeiter Buechele in Ansbach (Mittelfranken) die 60jährige Spezereihändlerin Botsch in ihrem Laden. Der Täter brauchte nach seiner Angabe Geld, um sich — Zigaretten zu beschaffen. Die ihm zugefallene Beute betrug 127 Mark. Die Strafkammer verurteilte den geständigen Mörder zu der zulässigen Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis.

Provinzial-Nachrichten.

Quedlinburg, 30. August. (Die rechte Antwort.) Als gestern beim Käseverkauf der überwachende Polizeibeamte verständlicher Weise den Verwundeten den Vortritt ließ, regte sich ein Mann, ein Schneider, derart hierüber auf, daß er auf die Verwundeten zu schimpfen begann. Da drehte sich stillschweigend ein Feldgrauer um, holte aus und versetzte dem Bessernden eine Maulschelle, wie er seit seiner Lehrzeit wohl noch nicht erhalten haben mochte. Diese kräftige Antwort auf seine Unverschämtheit veranlaßte den Schneider, sich bald darauf „seitwärts in die Büsche" zu schlagen.

T. **Hettstedt**, 30. August. (Verschiedenes.) Seit einiger Zeit wirken in unserem Orte zwei neue Hilfsgendarmen. Durch ihre Arbeit werden hoffentlich die Felddiebstähle in so großer Zahl, wie es in letzter Zeit gewesen ist, nicht mehr vorkommen. — Aus dem Jugendwehrmettkampf, welcher vergangenen Sonntag in Halle stattfand, ging aus unserem Orte Hannebutt mit 56 Punkten im Dreikampf und am Reck Rothe mit 15 Punkten, beide aus Oberwiederstedt, jedenfalls als Weiterbeteiligte an den Wettkämpfen in Magdeburg, hervor. — Der Jahrmarkt in diesem Herbst findet am Donnerstag, den 14. September, statt.

Bernburg, 30. August. (Diebstähle, — Zucker.) Wiederum ist über mehrere Diebstähle in unserer Stadt zu berichten. In das Grundstück des Ziegeleibesitzers Schmidt hierselbst brachen Diebe und stahlen Treibriemen im Werte von etwa 1500 Mark. In den Laden des Eisenwarenhändlers Bretschneider schlugen Einbrecher ein großes Loch und stahlen drei Stück Browning-Pistolen mit dazu gehöriger Munition. In beiden Fällen fehlt von den Tätern jede Spur. — Im benachbarten Dorfe Göhlitzsch erbrachen Diebe im Grundstück des Landwirts Herzog einen Stall und entwendeten aus demselben ein Kalb, 25 Stück junge Hühner und 2 Enten. Die Tiere wurden an Ort und Stelle abgeschlachtet. — Am Montag, Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche findet die Zuteilung von Zucker an die Haushaltungen der Stadt statt. Auf den Kopf entfallen im Monat September 800 Gramm.

Naumburg, 30. August. (Polizeiliches Einschreiten gegen zu hohe Pflaumenpreise.) Eine Bauernfrau hatte für 1 Pfund Rundpflaumen 40 Pfg. verlangt und auf Vorhaltung wegen des hohen Preises geantwortet: „Wenn mersch nicht krein, nehm'n mer sche wedder mit heem". Die Polizei, alsbald benachrichtigt, ließ die beiden mit Pflaumen gefüllten Körbe der Bauerfrau nach dem Rathause bringen. Von der Stadt waren Pflaumen zum Preise von 15 Pfg. für das Pfund zum Verkauf gestellt.

Artern, 30. August. (Schenkung.) Die aus unserer Stadt stammenden Gebrüder Romeiß haben dem hiesigen Magdalenenstifte (Kleinkinder-Bewahranstalt) die Summe von 5000 Mark als Geschenk überwiesen.

Kalbe a. S., 30. Aug. (Gefährliche Burschen.) Seit einiger Zeit trieben sich in hiesiger Feldmark, zum Teil zu Rad, drei männliche Personen herum, davon einer in Uniform mit Schußwaffe ausgerüstet, die sich ihren Lebensunterhalt zusammenstahlen und -wilderten. Unsere Feldpolizei und auch die Hilfsmannschaften waren ihnen wiederholt auf der Spur, ohne daß es gelang, die Spitzbuben zu fassen. In einem Falle schoß einer der Herumtreiber auf einen Hilfsmachmann, erhielt aber Gegendampf und verschwand. Jetzt ist es nun dem zuständigen Gendarm in der Gegend von Groß-Rosenberg gelungen, das Kleeblatt festzunehmen. Es sitzt in Kalbe hinter Schloß und Riegel.

Halberstadt, 30. August. (Die Halberstädter Flugplatzgesellschaft,) die im Jahre 1912 gegründet wurde, ist durch Beschluß in der heutigen Stadtverordnetensitzung wieder aufgelöst worden, da ihre Einnahmen aus der seinerzeit veranstalteten Schauflügen die gehegten Erwartungen nicht entfernt erreicht haben. Die Gesellschaft wird von ihren weiteren Verpflichtungen an die Stadt gegen Herauszahlung ihres restlichen Vermögens befreit. In derselben Sitzung wurde der stadtseitigen Gewährung von Stipendien an begabte Schüler von Seminar und Präparande zugestimmt, wodurch dem jetzt schon vorhandenen und noch gesteigert zu erwartenden Lehrermangel begegnet werden soll.

Dessau, 30. August. (Prinz Aribert von Anhalt) ist auf dem westlichen Kriegsschauplatze durch Granatsplitter verwundet worden. Er befindet sich zur Wiederherstellung in Wiesbaden.

Dessau, 30. August. (Wegen unerlaubten Verkehrs mit Kriegsgefangenen) wurde vom hiesigen Schöffengericht die Arbeiterin Anna Thiele von hier zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Sie hatte Kriegsgefangenen auf dem Arbeitsplatz Blumen und Leckereien zugeworfen und den wachthabenden Posten beleidigt.

Cöthen, 30. August. (Unser alter Berlin-Halberstädter Bahnhof) Staatsbahnhof (Westseite), schließt morgen seine Pforten für den öffentlichen Verkehr. Damit wird in der Geschichte des Eisenbahnwesens unserer Stadt ein wichtiges Blatt geschrieben und vom eisenbahnfachmännischen und betriebstechnischen Standpunkt aus der 76jährigen Geschichte unserer Bahnhöfe gewissermaßen der Schlußstein eingefügt.

Bitterfeld, 30. Aug. (In Haft genommen) wurde ein auf einem nahen Werk beschäftigter 17jähriger Bote von hier. Er scheint dringend verdächtig, am vergangenen Freitag einen ihm anvertrauten Geldbrief mit einem Inhalt von über 1000 Mark unterschlagen zu haben. Der Festgenommene bestreitet die Beschuldigung, vermag aber über den Verbleib des Briefes keinerlei Angaben zu machen. Er wurde gestern dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Stendal, 30. Aug. (Ein kriegsgefangener Franzose,) der beim Verpacken von Möbeln in der Eisenmöbelfabrik beschäftigt war, versteckte sich in einem Güterwagen, der nach Dänemark bestimmt war. Beim Durchsuchen der schon abgerollten Wagen wurde der Ausreißer mit 10 Pfund Brot und 8 Flaschen Kaffee erwischt.

Zeitz, 30. Aug. (Feuer.) Vorgestern nachmittag nach 4 Uhr brach im Sägewerk des Zimmermeisters Otto, der sich im Felde befindet, Feuer aus. Es verbreitete sich blitzschnell über die gesamten Räume, so daß in wenigen Minuten das ganze Werk mit seinen großen Holzvorräten in Flammen stand. Die alarmierte Feuerwehr fand daher ein riesiges Flammenmeer vor. Es galt vor allem, den anstoßenden, noch nicht in Brand geratenen Schuppen mit großen Brettervorräten sowie das in der Weinbergstraße stehende hohe Wohnhaus, dessen Dach durch die Hitze schon Feuer gefangen hatte, zu schützen. Mit vereinten Kräften gelang es, diese Objekte zu halten, so daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die im Sägewerk aufgestapelten großen Holzvorräte gerieten in ihrem Innern immer wieder in Brand und es kostete schwere Arbeit, das Feuer niederzuringen. Abends 7 Uhr konnte das Feuer als bewältigt gelten. Das Feuer ist durch Heißlaufen des Lagers einer Maschine entstanden. Wie schnell es um sich griff, ergibt sich daraus, daß es nicht mehr möglich war, den Kessel auszublasen. Erst gegen 6 Uhr konnte dies geschehen; bis dahin lag die Gefahr vor, daß er platzen könne; glücklicherweise hielt der Kessel stand, wodurch großes Unheil verhütet wurde.

Gotha, 30. Aug. (Tödlicher Fliegerabsturz.) Am 23. August d. J. verunglückten durch Absturz bei einem Uebungsfluge tödlich Leutnant im Grenadier-Regiment Nr. 3 Siegfried Brosicheit, Inhaber des Eis. Kreuzes, im Alter von 23½ Jahren, Beobachter der Flieger-Ersatzabteilung 3 Gotha, und Unteroffizier im Garde-Füsilier-Regiment Friedrich Walter, Inhaber des Eis. Kreuzes u. Flugzeugführer-Abzeichens, im Alter von 23¾ Jahren, Flugzeugführer der Flieger-Ersatzabteilung 3 Gotha.

Leipzig, 30. August. (Der Neubau der Tierärztlichen Hochschule) wird hier in Angriff genommen. Sie wird auf einem 70 000 Quadratmeter umfassenden Gelände in der Nähe des Bayrischen Bahnhofes, das die Stadt Leipzig zur Verfügung gestellt hat, errichtet. Der Gesamtaufwand für den Neubau ist auf 4 082 000 Mark veranschlagt. Die Errichtung der Bauten wird etwa vier Jahre beanspruchen.

Letzte Depeschen.

Der siegreiche Bulgarenvormarsch.

WTB. **Sofia, 30. August. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Die Truppen des rechten Flügels befestigten sich, nachdem sie die in der Ebene von Lerin (Florino) befindlichen Serben zurückgeschlagen haben, in ihren neuen Stellungen nördlich und westlich des Ostrovosees. Wiederholte serbische Angriffe nördlich der Moglena-Gegend wurden unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen, die die Serben zum Verzicht auf eine Wiederholung ihrer Unternehmungen zwang. Unsere Truppen rückten vor und eroberten die Gegend südlich von Sborsko. Im Wardartale auf beiden Seiten schwaches Artilleriefeuer und Patrouillengefechte. Die Truppen des linken Flügels befestigten sich, nachdem sie alle französisch-englischen Streitkräfte in der Gegend von Seres, Drama und Kawalla hinter die Struma und den Tahinosee geworfen haben, in ihren neuen Stellungen östlich der Struma und an der ägäischen Küste vom Golfe von Orfano bis zur Mesta-Mündung.**

WTB. **Bern, 30. August. Die „Depeche de Toulon" meldet von der Salonikifront, daß bis jetzt in Hospitalschiffen 12 000 französische Soldaten krank oder verwundet in die Heimat zurückgebracht worden sind.**

Neue englische Kriegsanleihe.

WTB. **London**, 30. August. Die „Times" meldet, daß die neue französische Kriegsanleihe etwa in 14 Tagen ausgegeben werde und daß ein Teil davon in London aufgelegt wird.

Die aufrührerischen Inder.

WTB. **London**, 30. August. Die „Morning Post" meldet aus Schanghai vom 25. August, daß dort 23 Inder verhaftet wurden. Die Anklage lautet auf aufrührerische Umtriebe. Unter den Wächtern und anderen Indern niederer Klasse mache sich eine illoyale Gesinnung bemerkbar.

Ein amerikanisches Linienschiff gescheitert.

WTB. **San Domingo, 30. August. (Agence Havas.) Das amerikanische Linienschiff „Memphis" ist durch Sturm gegen die Küste geworfen worden. Es werden die größten Anstrengungen gemacht, um die 1060 Mann starke Besatzung zu retten.**

300 Menschen verbrannt.

WTB. **Ottawa, 30. August. (Reuter.) Die Waldbrände in Nord-Ontario sind durch Abbrennen von Wald bei der Urbarmachung entstanden. Nahezu 70 000 Acres Forst sind abgebrannt, 300 Menschen sind umgekommen. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Das Feuer ist noch nicht überall gelöscht.**

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 30. August. Die Geschäftskreise zeigten auch heute gegenüber den sich vorbereitenden neuen militärisch-politischen Gestaltungen eine erklärliche Zurückhaltung, während die lokalen Spekulantenkreise mit Erleichterungsverkäufen fortfuhren. Hierdurch wurde im freien Börsenverkehr ein weiterer Kursdruck hervorgerufen, der für verschiedene Montan- und Rüstungswerte ins Gewicht fiel. Von ersteren Werten gaben Phönix, Bochumer, auch Oberbedarf, Caro-Hegenscheidt und Bismarckhütte empfindlich nach. Ferner verkehrten nach der Zypen-Wissener und Langendreer matter. Unter den Rüstungswerten waren Rottweiler Pulver, Deutsche Waffen, Dynamit, Rheinmetall, Fisch, Kupfer und Hansa Lloyd besonders als niedriger zu nennen. Der Kassamarkt lag weniger unter Druck, doch bestand auch hier für nennenswerte Umsätze zustande kamen. Das gleiche gilt für eine ganze Anzahl in der letzten Zeit bevorzugter Werte verschiedener Kategorien. Weichende Kurse wurden auch wieder für Steaua Romana und Deutsche Erdölaktien verzeichnet. Im Verlauf kam für einige Spekulationswerte eine leichte Befestigung zur Geltung, die aber nicht standhielt. Deutsche Anleihen wenig verändert. Russische Renten niedriger, Russische Banken fest. Rumänische Anleihen weiter weichend. Tägliches Geld ca. 3½ Prozent, Geld über den Ultimo ca. 5 Prozent; Privatdiskont 4⅝ Prozent und darunter. Am Schluß vollzog sich merkliche Beruhigung unter Kurserholung der Spekulationswerte.

Devisenkurse.

Berlin, 30. Aug. 1916.

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt

		Heute Geld	Heute Brief	Voriger Tag Geld	Voriger Tag Brief
New York	1 Doll.	5,37	5,39	5,37	5,39
Holland	100 fl.	225¾	226¼	225¾	226¼
Dänemark	100 Kr.	157	157¼	157	157¼
Schweden	100 Kr.	159	159⅛	159	159⅛
Norwegen	100 Kr.	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz	100 Fr.	105⅞	105⅞	105⅞	105⅞
Wien Budapest	100 K.	69,45	69,55	69.45	69,55
Rumänien	100 Lei	—	—	—	—
Bulgarien	100 Leva	79	80	79,00	80,00

Getreide.

Berlin, 30. Aug. Die Unternehmungslust am Produktenmarkt ist heute nicht besonders lebhaft gewesen und die Umsätze blieben beschränkt. Nachfrage für Kraftfuttermittel war nach wie vor vorhanden, konnte jedoch kaum befriedigt werden. Dagegen blieben Erlaßstoffe, die reichlich zur Verfügung standen, wenig beachtet. Die Zufuhren von Heu und Stroh, die während des schlechten, nassen Wetters nur klein waren, sind wieder größer geworden, doch blieben die Käufer in Erwartung nachgiebiger Forderungen zurückhaltend. Für Saatwaren fehlte es an entsprechender Kauflust. Wetter: trübe.

Metallwaren-, Glocken- und Fahrradarmaturen-Akt.-Ges. vormals H. Wissner, Mehlis. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, in der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Reservestellungen die Ausschüttung einer Dividende von 18 Prozent (gegen 15 Prozent im Vorjahr) in Vorschlag zu bringen.

Hasper Eisen- und Stahlwerk. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1915/16, der in der Sitzung des Aufsichtsrats vorgelegt wurde, ergibt, nach Abzug der Generalunkosten und Zinsen zuzüglich Vortrag aus dem Vorjahre (258 500 Mk.), einen Rohgewinn von 6 806 500 Mark (2 127 600 Mark i. V.). Die Abschreibungen werden mit 2 944 000 (1 202 000) Mk. vorgenommen. Von dem dann bleibenden Reingewinn soll, nach Berücksichtigung der Kriegsgewinnsteuer und erheblicher Zuwendungen für Wohlfahrtszwecke, der am 30. September stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 16 Prozent (i. V. 4 Proz.) vorgeschlagen werden. Für 1913/14 wurden 5 Proz. und in den beiden vorangegangenen Jahren je 12 Proz. verteilt.

Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft, Akt.-Ges., in Berlin. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von wieder 4 Prozent vorzuschlagen.

Gardinenfabrik Plauen, Akt.-Ges., Plauen i. Vogtl. Der Aufsichtsrat bringt der auf den 4. Oktober einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 (i. V. 4) Prozent in Vorschlag.

Geisweider Eisenwerke in Geisweid. Der Aufsichtsrat beschloß, bei der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 (i. V. 0) Prozent auf die Stammaktien und von wieder 6 Prozent auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen.

Zu den neuen Ausführungsbestimmungen der Reichsstelle wird im Zusammenhang mit kritischen Aeußerungen aus der Zement- und Zuckerindustrie von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Verehrungen über die Preise dieseinigen Säcke nicht ansetzen, die nicht mehr verwendet werden können. Zudem haben die Fabriken bisher die Säcke nur zu einem Teil zurückbekommen, während der Rest in den freien Handel überging und vielfach spekulativen Zwecken zugeführt wurde, so daß diese Firmen genötigt wurden, sich Ersatz zu teueren Preisen zu beschaffen. Demgegenüber sei nach den neuen Bestimmungen bei einheitlichem Preis eine allgemein gute Qualität gewährleistet, wobei besonders zu berücksichtigen sei, daß durch die Organisierung der Sammlungen eine schnelle Verteilung an die Verbraucher ermöglicht werde. Wenn bei besonders günstigen Verhältnissen eine einzelne Fabrik bisher vielleicht günstiger gearbeitet habe, so komme dies unter dem Gesichtspunkte der Allgemeinheit und einer dauernd geordneten Verteilung nicht so sehr in Betracht.

Geraer Elektrizitätswerke und Straßenbahn-Akt.-Ges. Der Aufsichtsrat schlägt 2½ (3½) Prozent Dividende vor.

Hartwig Kantorowicz, Spiritusensfabrik, Akt.-Ges., in Posen. Einschließlich des Vortrages von 72 092 (27 409) Mk. beträgt der Reingewinn für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 474 082 (340 629) Mk. Daraus werden 20 000 Mk. dem außerordentlichen Reservefonds (wie i. V.) zugewiesen. Es gelangte eine Dividende von 15 (12) Prozent zur Verteilung. Auf neue Rechnung werden 144 576 Mk. vorgetragen. Im Geschäftsbericht wird bemerkt, daß der gute Gesamtumsatz und das gute Ergebnis trotz der einschneidenden Regierungsmaßnahmen wesentlich den umfangreichen alten Warenlagern zu verdanken ist. In ihren Mitteln ist die Gesellschaft flüssig, da sich während des Krieges der Barverkehr mehr und mehr eingebürgert hat. Die Aussichten lassen sich gegenwärtig nicht beurteilen.

Amerikanische Warenmärkte.

Chicago, 29. August. Weizen: Sept. 143½, Dez. 147, Mai 149¾. Mais: Sept. 85⅝, Dez. 73½, Mai 76⅞. Schmalz: Sept. 13,87½, Okt. 13,92½, Dez. 13,57½, Jan. 13,55. Pork: Sept. 27, 40, Okt. 26,00, Dez. 23,50, Jan. 24,25. Rippen: Sept. 14,27½, Okt. 13,90, Dez. 12,80. Hafer: Sept. 44¾, Okt. 47¾.

Newyork, 29. August. Winterweizen 158¾. Weizen Nr. 1 northern 169¼. Mais loko 97¼. Mehl 650—660. Zucker zentrifugal 489. Kaffee Rio Nr. 7 loko 9⅞.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyck; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: J. V.: Siegfried Dyck; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Natonek; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19160831010/fragment/page=0004